

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 84 (1958)  
**Heft:** 3

**Artikel:** Zelt und Kinderwagen  
**Autor:** Kupfernagel, Tobias  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-497252>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 01.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# aufgefischt und aufgetischt



«Der berühmte Visagiste F..., der Erfinder des Visagisme Social, spricht erstmals in der Schweiz über das Thema «Transformez votre visage – c'est transformer votre vie!» Was ist Visagisme Social? ... F... sieht sie, wie sie sein könnten ... at your very best! Er betrachtet Sie mit den Augen des erfahrenen Visagiste aus Paris, der blitzschnell erkennt, welche Kunstgriffe nötig sind, um Ihre Persönlichkeit in vorteilhaftester Weise zu betonen. ... seine wissenschaftlich fundierten Ratschläge für Make-up sind geeignet, Ihnen viel Freude an neu entdeckter Schönheit zu vermitteln. ... Welch wichtige – und oh – so wahre Erkenntnis für die moderne Frau, gleichgültig, ob sie als Gastgeberin oder Eingeladene, als Leiterin oder Angestellte, oder als einfache Hausfrau im Zeitalter des sozialen Fortschritts steht.»

Wie waren wir doch unwissend – und oh – so naiv, die wir glaubten, die soziale Frage lasse sich nur allmählich lösen, durch gegenseitiges Kennenlernen der Stände, durch Weckung des sozialen Verantwortungsgefühls, durch viel Geduld und Kleinarbeit. Und da kommt der Visagiste aus Paris und erkennt mit hellseherischem – und oh – so wissenschaftlich fundiertem Blick, daß wir uns nur die Crème X statt der Schmiere Y in die

envisagierte Visage zu streichen haben und die Schminke P durch das Rouge Q ersetzen müssen – und oh – schon ist der soziale Fortschritt erzielt, um den die besten Geister aller Zeiten mit nur geringem Erfolg kämpften. Hokus-pokus – nein: der F... aus Paris sagt eher «oküss–poküss» – und es gibt keine Diskussionen mehr um längere Ferien, kürzere Arbeitszeit, höhere Löhne – und oh – es gibt keine ermüdeten Mütter mehr in kinderreichen Familien, der begabte Sohn des Handlungers kann studieren – und oh – gar doktorieren, die Militärpatienten schwimmen im Mammon ... Der soziale Fortschritt kam in Tuben, Flacons und Töpfen aus Hollywood herüber, Heureka!

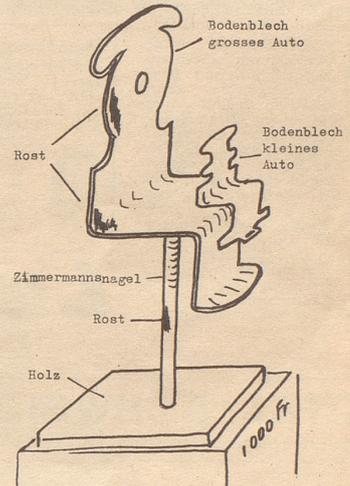
Ist das nicht zum Heulen? Erstens, daß man uns solch blühenden Unsinn vorzusetzen wagt? Zweitens, daß so und so viele darauf hereinfallen werden? – Nächstens kommt einer – und oh – aus Paris, mit einem neuartigen Hüftgürtel, nennt sich «Derrièreste» und predigt: «Transformez votre derrière – c'est transformer le monde!» Wetten, daß auch dieser Erfinder Naive fände, die auf den «Derrièreisme Social» aus Paris schwören würden? AbisZ

## Am Sitich



## fi Meinig

Was ii doo zeichnet hann, isch Khunschtl! As isch asoo, ii khanns bewiisa. Dia Schkhulptuur isch nemmli im Helmhuus zZürri uusgschtellt und a Zürchar Khunschtlar hätt si aagfärtigat. Und zwoor asoo: Är hätt siinam



Buab zwai aalti Schpiilzüüg-Auto awägg ggnoo, hätt vu denna Autööli dia baida Boodabläch wägg grupft und baidi jee zwaimool rächtwinklig abpooga. Das khliina Boodabläch hätt är mit Zementit uff zgrößsara häärakhläppt und dia ganz Schkhulptuur mit Sigallackh uff a tickha Naagal gschteckht, won är inna Holzkhlotz iina gschlaaga khaa hätt. Ufama Tääfali isch zlääsa:

Madonna. Unverkäuflich. 1000 Fr. (Natüürli schtoot dar Namma vum Künschtler au darbej.)

Miar ischas wurscht, wenn aina söttigi Khunschtwärkh mahha tuat. I findas abar mee als kharioos, wenn an Uusschtelligs-Khommission därna Schmarran am Puplikum vorsetza tuat. Und as söll miar khaina vu denna Härä wella sääga, as sej dIdee, zSuacha, znöüje Matarial usw. wo zwichtig-schta sej. An denna Fraasa khrankhand miar. Wenn aina hütt nüüt khann und zfuul isch zum seriöös schaffa, denn macht ärs wie dä Baschtler, är schtellt modärni Schkhulptuura häär. (Laid tuat miar nu dä aarm Goof vu dem Khunschtlar. Well siina Vattar zfuul gsii isch, zum sälbar Bläch zemmaschnüida, hätt är jetz khai Autööli mee.)

### Der Versprecher

Ein beliebter Radio-Ansager hatte das Pech, sich während einer Emission mehrere Male zu versprechen. Der Gastgeber, in dessen Gesellschaft wir uns befanden, meinte scherzend, er werde nun wohl den Titel Radio-Sprecher in Radio-Versprecher umändern müssen. Da wies ihn die Frau des Hauses zurecht: «Du bist gerade der Rechte, «Versprecher» bist Du seit Jahren! Du versprichst mir schon seit Jahren einen neuen Orient-Teppich von Vidal an der Bahnhofstraße 31 in Zürich, aber bis jetzt ist es auch beim Versprechen geblieben!»

### Zelt und Kinderwagen

Der Annoncenteil der Zeitung schöpft aus der Fülle des Lebens. Besser als ein ausgeklügelter Leitartikel oder dramatisch bewegter Kriminalroman im Feuilleton unterrichten uns die Anzeigen über den Lauf der Welt, über Glück und Unglück, Lust und Trauer der Menschen. Dieser Tage las ich in unserem Lokalblatt ein Inserat folgenden Wortlauts:

Zelt, nur einmal gebraucht, wie neu, zu tauschen gesucht gegen einen Kinderwagen.

Welch schöner Roman, Welch romantischer Traum verbirgt sich hinter diesen dürren Worten?

Tobias Kupfernagel

### Nuance

In den Zeiten der Hochkonjunktur gehen auch die schlechten Geschäfte von selbst. Und in den normalen Zeiten gehen sie dann von selbst. Röbi

### Der Pessimist

Er denkt am Sonntagmorgen schon an die Montagorgen. fis



Bezugsquellennachweis: E. Schlatter, Neuchâtel